

AGjDPG 3: Publikationstechniken (mit AGI)

Zeit: Dienstag 16:30–18:30

Raum: S 1

Hauptvortrag AGjDPG 3.1 Di 16:30 S 1
Bibliometrie und die Zukunft des wissenschaftlichen Publizierens — ●REINHARD F. WERNER — Leibniz Universität Hannover

Drei Gruppen haben ein besonderes Interesse am wissenschaftlichen Publikationssystem: Zum ersten gibt es natürlich ein allgemeines gesellschaftliches Interesse an guter Wissenschaft und ihrer erschließbaren Dokumentation. Zum zweiten ist es die Arena in der sich Wissenschaftler einen Namen machen können, und die Basis für sie betreffende Entscheidungen über Stellen und Fördergelder legen. Zum dritten ist es ein großes Geschäft, das für einige Verlage gigantische Renditen abwirft. In diesem Vortrag werden diese Interessen beleuchtet und mit einigen der Auswüchse des gegenwärtigen Systems in Verbindung gebracht. Dabei spielt Bibliometrie, also die Beurteilung von Arbeiten, Autoren und Zeitschriften durch ihre Zitatstatistik, eine wichtige Rolle. Präsentiert werden auch einige bescheidene Ansätze zur Abhilfe.

Hauptvortrag AGjDPG 3.2 Di 17:00 S 1
Ein Blick auf wissenschaftliches Publizieren aus der Sicht der Wissenschaft — ●MATTHIAS BARTELMANN — Universität Heidelberg, Zentrum für Astronomie

Veröffentlichungen ist ein wesentlicher Teil der wissenschaftlichen Arbeit. Die Verbreitung von Wissen ist zwar der wichtigste Aspekt des wissenschaftlichen Publizierens, bei weitem aber nicht der einzige, weil wohl oder übel Publikationszahlen und bibliometrische Daten zunehmendes Gewicht bekommen, wenn es um das Ansehen von Forschern oder um die Anerkennung und Bewertung wissenschaftlichen Erfolgs geht. Wir beobachten wichtige Änderungen im wissenschaftlichen Publizieren hinsichtlich von mindestens vier Kategorien:

(1) Der Anteil von Open-Access-Veröffentlichungen wächst und verlangt alternative Kanäle für die Finanzierung von Veröffentlichungen; (2) parallel zum Open Access nehmen Forderungen nach Open Science zu, die insbesondere darauf zielen, Daten, Software, Visualisierungsmaterial und ähnliches in das veröffentlichte Material einzuschließen; (3) die Subskriptionspreise für Zeitschriften wachsen deutlich schneller als die dafür vorgesehenen Forschungsbudgets und erzwingen damit, dass eine schnell wachsende Zahl von Zeitschriften abbestellt werden muss; (4) zugleich nimmt die Anzahl der Zeitschriften schnell zu, während Metadaten der Zeitschriften wie etwa Impact-Faktoren sogar in die Bewertung von Forschern, Forschungsanträgen und wissenschaftliche Einrichtungen einbezogen werden.

Sehr wahrscheinlich wird diese Situation aus absehbaren Gründen instabil. Es könnte für die wissenschaftliche Gemeinde sinnvoll sein, vorausschauend zu überlegen, wie sie selbst die verschiedenen Aspekte

des Publizierens priorisieren würde und wie diese Aspekte in der Reihenfolge ihrer Priorität umgesetzt werden könnten. Eine neue Art wissenschaftlichen Publizierens könnte schnell in Reichweite kommen, dessen Anfangs- und Randbedingungen ich ebenso diskutieren möchte wie seine Risiken.

AGjDPG 3.3 Di 17:30 S 1

Die digitale Identität als ForscherIn pflegen – zwischen ResearchGate, Academia und h-Index — ●LAMBERT HELLER — Technische Informationsbibliothek (TIB), Welfengarten 1 B, 30167 Hannover

Eine Gretchenfrage zumal junger WissenschaftlerInnen lautet: Wie werde ich mit meiner Forschung im Netz wahrgenommen? Seit einigen Jahren bieten Dienste wie ResearchGate und Academia.edu quasi "Facebook for scientists" an – mit beachtlichem Erfolg, wie Millionen regelmäßige Benutzer zeigen. Daneben kann man mitsamt eigenen Publikationen und ergänzenden Informationen aber auch oft in Google Scholar, auf der eigenen Instituts-Website oder auch auf den Websites eines Publishers gefunden werden – ganz zu schweigen von diversen Datenbanken wie Web of Science oder Scopus, sowie bei hierzulande noch kaum bekannten Identifikatoren wie ORCID (Open Researcher and Contributor ID).

Angesichts begrenzter Zeit und Aufmerksamkeit stellt sich irgendwann die Frage: Welches Online-Profil lohnt sich, wo ergänzen sich Informationen, und was davon lässt sich individuell beeinflussen oder automatisieren? Kann und sollten Forschende ihren Forschungs-Output für Indikatoren wie den h-Index optimieren? Und wie hängt das ggf. mit ihrer Online-Sichtbarkeit, siehe oben, zusammen?

Diskussion AGjDPG 3.4 Di 18:00 S 1**Abschlussdiskussion: Was tun im Ranking- und Publikationsdschungel?** — ●UWE KAHLERT¹, MATTHIAS DAHLMANN², REINHARD F. WERNER³, MATTHIAS BARTELMANN⁴ und LAMBERT HELLER⁵ — ¹RWTH Aachen University — ²Universität Köln — ³Leibniz Universität Hannover — ⁴Universität Heidelberg — ⁵Technische Informationsbibliothek

Sichtbarkeit ist ein wichtiges Kriterium für den Forschenden. Wie erreicht man diese ohne sich in den immer neuen Anforderungen durch die Mittelgeber oder andere "Evaluierende" und den technischen Möglichkeiten zu verlieren? Dies war Thema der Session und wir wollen versuchen, mit den Vortragenden ein Resümee zu ziehen. Speziell für die junge Generation der Forschenden ist es wichtig hier einen Leitfaden für ihren weiteren Weg zu haben.